Tukolere Zeitung

Nr.27
1.Halbjahr 2009

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt
Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Begegnungen

Musik, Tanz, Speisen, Handwerksgegenstände, die Kleidung, ... Was aus fremden Ländern kommt, ist uns oft vertraut. Vieles hat in unserem Alltag Platz gefunden, wir erfreuen uns daran (Kaffee, Gewürze, Zimmerpflanzen) oder sind manchmal erheitert (Tänze, Souvenirs).

Das, was dahinter steht, was die wirkliche Bedeutung dieser Dinge für die Menschen der jeweiligen Gesellschaft ist oder war, wissen wir meist nicht. Manches können wir mit unserem Denken nur schwer oder gar nicht erfassen. Das liegt u. a. daran, dass jede Gesellschaft ihre eigene Kultur besitzt.

Jeder hat ein Gespür dafür, wie man sich in der eigenen Gesellschaft "richtig" verhält. In den meisten Fällen ist dieses Wissen versteckt und erst ein Verstoß gegen die gemeinsamen, unausgesprochenen Regeln fällt auf.

Erst wenn man die eigene Kultur betrachtet und manche der versteckten Regeln und Verhaltensweisen sichtbar werden, besteht die Chance, eine andere Kultur kennen zu lernen. Zu entdecken, warum manches für uns unverständlich ist und außerdem zu verstehen, warum sich Fremde in unserer Kultur nicht so einfach zurechtfinden können.

> **Es ist besser Brücken zu bauen, statt Mauern.**
>
> afrikanisches Sprichwort

Im August 2008 unternahmen wir zusammen mit Familien eine Projektreise nach Uganda. Hier Eindrücke der deutschen Kinder zu der Begegnung mit Afrika:

„Afrika war toll und spannend. Ich habe mit meinen Freundinnen Charlotte und Sheila gespielt und die Waisenkinder im Baby-Haus besucht. Ich liebe Afrika und möchte gerne wieder mal dorthin.“

Lynn 5 Jahre

„Als wir zum ersten Mal die Möglichkeit hatten, das Babyhaus zu besuchen, mussten wir zuerst im Kinderdorf mithelfen. Die Mädchen mussten Matooke kochen, Wäsche waschen und Feuerholz suchen und die Jungs durften die Bananen holen und Fußbälle basteln.

Als dann alle ihre „Dienste" er-

Eine Reise erweitert nicht nur den Horizont, sondern kann der Beginn neuer Freundschaften sein

ledigt hatten, ging es endlich zu den 8 Babys, die alle zwischen 2 und 3 Jahren alt waren. Diese Babys wohnen alle zusammen in dem so genannten Babyhaus. Die meisten von den Babys sind Waisen oder Halbwaisen, deren Mutter bei der Geburt gestorben ist und deren Vater sich nicht um die Babys kümmern kann. Sofort gewann jeder von uns eines der Babys lieb und trug es mit sich herum oder schaukelte es in einer der beiden Schaukeln, die fast das einzige Spielzeug der Babys waren. Ich mochte am liebsten das Baby „Faith", weil es immer so viel lachte. Um ca. 12 Uhr bekamen die Babys dann jeden Tag ihr Essen. Wir setzten sie in einer Reihe an die Hauswand. Anschließend kam eine der afrikanischen Betreuerinnen der Babys mit einer Kanne Wasser und einer kleinen Wanne und wusch jedem erstmal gründlich die Hände. Nun kam eine andere Betreuerin mit dem Essen vorbei und gab jedem Baby einen Teller voll Maisbrei mit einer Bohnensoße. Gegessen wurde mit den Händen. Die meisten Babys aßen das Essen brav auf, waren aber trotzdem von oben bis unten vollgekleckert. Deshalb ging es danach auch gleich zum Baden. Jeder von uns nahm sein Lieblingsbaby, zog seinem Baby die Kleider aus und setzte es in seine kleine Wanne um es erstmals gut einzuseifen und es schließlich fertig abgetrocknet auf sein Töpfchen zu setzen. Danach ging es ab ins Bettchen um einen Mittagsschlaf bis 16 Uhr zu halten. Um 16 Uhr weckten wir dann wieder die Babys, um mit ihnen den ganzen Mittag lang zu spielen. So verlief ein Tag im Babyhaus.“

Theresa 12 Jahre

“In Afrika war die Panga meine Lieblingsbeschäftigung. Eine Panga ist ein 30 cm langes Schwert mit einem Griff.

Mit solch einem prächtigen Messer schlägt man Bananenstauden, Bäume und Bambus.

Beim Hausbau ist die Panga ein wichtiges Werkzeug.

Die Häuser in Afrika bestehen aus Lehm und Holz. Auch wir Kinder haben zusammen mit den afrikanischen Kindern ein Kasubi gebaut und es hat uns viel Spaß gemacht. Mit den Kindern habe ich mich sehr gut verstanden und spielte gerne mit ihnen. Der Urlaub in Afrika war ein großes Erlebnis für mich.“

Max 10 Jahre

In Uganda befragte Katharina Phillips (zurzeit Praktikantin in Salem Uganda) die ugandischen Kinder:

Was hat euch mit den deutschen Kindern am Besten gefallen?

Das wir alle zusammen Sachen gemacht haben, die in Deutschland sehr ungewöhnlich sind: Zum Beispiel tragen wir hier in Uganda das Wasser auf dem Kopf, kochen mit Feuerholz und decken unsere Häuser mit Gras. Die deutschen Kinder haben alle mitgemacht und von uns gelernt!

Habt ihr irgendwelche kulturellen Unterschiede zwischen euch und den deutschen Freunden bemerkt?

Der größte Unterschied war eigentlich nur die Sprache. Viele deutsche Kinder haben nur deutsch geredet, und das konnten wir natürlich nicht verstehen. Sonst waren wir uns eher ähnlich. Alle mochten Fußball und andere Ball- und Gemeinschaftsspiele!

Bei unseren gemeinsamen Mahlzeiten ist uns aufgefallen, dass die deutschen Kinder wirklich alles machen können. Rumlaufen, laut reden und auch mit dem Essen spielen. Die Erwachsenen nutzten die Essenszeiten auch immer zum Reden.

Wie habt ihr es dann geschafft, euch trotzdem zu verständigen?

Manchmal wurde übersetzt, aber die meiste Zeit benutzten wir Zeichensprache! Die älteren Kinder konnten zum Teil auch Englisch, da war es einfacher.

Würdet ihr die Kinder gerne wieder sehen?

Die Zeit mit den deutschen Kindern war wirklich schön und wir haben sie alle sehr genossen. Natürlich würden wir sie gerne wieder sehen. Wir finden, dass die gemeinsame Zeit viel zu kurz war.

Einfach alles anders

aus einem Bericht von Mirjam Ries

So kurz kann man die Lebensweise der Ugander auf den Punkt bringen. Es ist nicht viel wie hier in Deutschland, nicht die Menschen, nicht ihre Denkweise, nicht ihre Lebensart. Und doch ist das Land so unglaublich interessant und spannend, es gibt so viel Neues zu entdecken und so viel Ungewohntes, an das man sich zwar gewöhnen muss aber auch kann, wenn man nur will. Das schönste an der Zeit in Uganda waren die Menschen, die uns mit einer großen Herzlichkeit und Gastfreundschaft empfingen. Niemand schien neidisch auf uns reiche Europäer zu sein, zumindest gaben sie uns nicht das Gefühl. Im Gegenteil, sie freuten sich uns zu sehen, vor allem die Kinder, für die ein paar „Mzungus“ (Wort für weiße Menschen) ein großes Erlebnis war. Wir waren bei einigen Familien zu Besuch, auch bei sehr Armen. Doch wurden aus jeder noch so kaputten Hütte Stühle für uns besorgt und die Freude über unsere Ankunft war immer groß. Doch man sieht viel Armut. Zum Beispiel Menschen, die in der heißen Äquator-Sonne auf dem Feld arbeiten, da für die meisten Ugander die Feldarbeit die Haupteinnahme ist. Oder Frauen, die kilometerweit laufen, um am nächsten Brunnen das lebensnotwendige Wasser für die Familie zu besorgen und es danach auf dem Kopf heim zu tragen.

In Uganda wurde auch die Nahrungszubereitung ausprobiert, erlernt und gekostet.

Auch in Uganda wird das Geschirr nur mit Wasser und Seife gesäubert

Die ganze Kultur ist anders als bei uns - die Ugander lieben es Musik zu machen, zu singen und zu tanzen. Und sie tun es oft und ziemlich gut. Auch im sonntäglichen Gottesdienst ist die Musik und das Tanzen ein fester Bestandteil und es macht Spaß inmitten schicker Ugander zu stehen - denn für den Gottesdienst kommen sie in den schönsten Kleidern - um sich mit ihnen gemeinsam zur Musik zu bewegen. Sie sind erfinderisch und gehen den Alltag mit einer uns ungewohnten Ruhe und Langsamkeit an

Nicht nur die Menschen, auch die Nahrungsmittel und deren Zubereitung sind von Land zu Land verschieden

Die Zeit, die ich in Uganda verbringen durfte, war sehr interessant, spannend und ich kann nur jedem empfehlen, sich selbst auf eine Reise dorthin zu machen, um dieses aufregende Land zu entdecken.

Neues aus Uganda

Bericht von Gertrud Schweizer-Ehrler

Im Februar und August 2008 hatte ich die Gelegenheit die **Tukolere Projekte** zu besuchen.

Es freut mich, berichten zu können, dass die Projekte sich stetig fortentwickeln. Auch Projekte die schon lange angefangen wurden, gehen nun der Fertigstellung entgegen.

Im **Buchanagandi Gesundheitszentrum** werden nach wie vor viele Patienten versorgt. Im Juli 08 haben wir 625,-- Euro für eine Wasserversorgung überwiesen. Nun hat sich herausgestellt, dass das Vorhaben doch teurer wird. Es werden nochmals 304,-- Euro benötigt um den Tiefbrunnen zu graben.

Überall treffen die Gäste in Uganda Kinder und Frauen an

Der Operationssaal ist so gut wie fertig.

Dank einer Spende konnten Regale für die Patientenzimmer gekauft werden. Patientenbetten aus Metall werden derzeit in Uganda angefertigt. Kosten pro Bett ca. 50,-- Euro.

Die bauliche Fertigstellung der **Namunsi Entbindungsstation** kann durch die finanzielle Unterstützung von insgesamt 1154,-- Euro erfolgen.

Die **Nagwere Gästehäuser** sind fertig, das Zentrum wird aktiv von der Bevölkerung für Seminare und Veranstaltungen genutzt. Eine eigene Website für das Gästehauszentrum soll noch erstellt werden. Dadurch kann eine bessere Nutzung der neuen Bandas (Gästehäuser), auch durch Touristen, erzielt werden.

Im August besuchten wir mit der Reisegruppe die **Kakutu-Grundschule**. Unter den Gästen waren auch Vertreter der Maria-Sybilla-Merian-Realschule, Dusslingen, die einen Großteil der Renovierung der Schule finanziert hatten.

Bulangira Secondary School: Insgesamt 6260,--Euro kostet die Fertigstellung der drei Klassenzimmer und die Schulmöbel für 90 Schüler.

Das **Salem Behindertenprojekt** wird in den nächsten Monaten eine Priorität unserer Arbeit haben.

Noch immer sind Behinderungen und auch Epilepsie mit vielen Tabus belegt, so dass die Krankheiten oftmals als Schicksale hingenommen werden, obwohl medizinisch noch viel erreicht werden könnte.

Dank eines Überschusses aus der Reise im Februar 08 konnte eine Mühle finanziert und im August 08 in Betrieb genommen werden. Dort haben jetzt behinderte Menschen die Chance selbst ein Einkommen zu erwirtschaften. Damit können sie ihre Krankheit, bzw. Behinderung behandeln lassen. Die Behinderten der anderen beiden Verwaltungsbezirke möchten ähnliche Vorhaben umsetzen. Eine Gruppe möchte eine Fahrrad- und Rollstuhlwerkstatt aufbauen.

Feierliche Enthüllung der Sponsorentafel

Die Projektreise im August nutzten auch Lehrer der Dusslinger Realschule, um sich vor Ort ein Bild der Partnerschule zu machen und Spenden zu überreichen.

Der **Salem Kindergarten** war im August noch unverputzt und ohne Möbel. Uns wurde berichtet, dass inzwischen der Unterricht der 3 - 6 jährigen Kinder dort stattfindet. Die offizielle Eröffnung ist für Februar 2009 geplant. Bis dahin werden noch Regale, Tische und Stühle benötigt. Schon mal herzlichen Dank an die Kl. 6a der Heitersheimer Realschule für die Spende für 18 Stühle. Die noch fehlenden 970 Euro hoffen wir durch die Sternsingeraktion in Heitersheim und Buggingen zu erzielen.

Sehr dankbar für die Unterstützung der letzten Jahre zeigten sich die Rektoren der **Biraha und Kolonyi Grundschulen**. Beide Schulen benötigen noch dringend Latrinen. Kosten 1.490 Euro pro Latrinenblock.

Ein neues Projekt im Bereich Schulbildung ist am Entstehen: Die Förderung von Kindern, die sich nicht mal die Hefte, Stifte und Schuluniform leisten können. Mit nur 20,-- Euro im Jahr können diese Schüler unterstützt werden. Schüler aus zwei Schulen sollen so gefördert werden. So können möglichst viele Schüler auch die Abschlussklasse (Klasse 7) erreichen.

Schon seit einigen Jahren unterstützen wir die **Bakhita Frauen- und Schreinergruppe** in Gulu, Norduganda. Seither war deren Arbeit durch die unsichere Situation in Norduganda sehr eingeschränkt. Doch das Jahr 2008 brachte endlich Frieden. Die Schreinergruppe fragt nach Unterstützung von weiteren Werkzeugen. Endlich können sich die Menschen Stühle, Tische und Betten leisten und so gibt es jede Menge Arbeit für die Gruppe.

Um die Tukolere Projekte soll ein „Grüner Gürtel“ entstehen.

Ein gemeinsames Feuer und Stockbrot bedarf keiner einheitlichen Sprache!

In **Bukedea** wird derzeit eine **Baumschule** aufgebaut, die dann die Dorfbevölkerung mit Setzlingen versorgen wird. Weitere Frauengruppen in Teso haben ebenfalls nach einem ähnlichen Projekt gefragt. Auch die Grundschulen um Salem haben Interesse Bäume zu pflanzen.

Wie Sie sehen, gibt es jede Menge zu tun. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt. Mehr zu den Projekten auf **www.tukolere-wamu.de**

Auch Sie können mithelfen dass sich die Menschen in Uganda und im Kongo ein wenig besser selbst helfen können.

Ein Hauch von Afrika in Böbingen

Auszug aus dem Bericht von Beate Fauser

Am letzten Oktober-Wochenende wurde in der kath. Kirchengemeinde Böbingen das alljährliche Eine-Welt-Fest gefeiert – dieses Jahr, passend zu den „Böbinger afrikanischen Wochen“ – natürlich mit dem Schwerpunktland Afrika.

Das Fest begann mit einem Gottesdienst, in dem Afrikastimmung durch der Chor „Sing4joy“, mit Liedern aus der „Ethno-mass of peace“, und die Trommelgruppe GWOKA verbreitet wurde. Im Anschluss wurde, bei herrlich sonnigem Herbstwetter, in und um den Colomanssaal ein Fest der Begegnung gefeiert. Familie Stahl berichtete von ihrer diesjährigen Reise nach Uganda.

Im Schlössle wurde das Schattentheater „Die Krokodilfrau“, ein afrikanisches Märchen, gezeigt.

Die „Großen“ des Kindergartens brachten mit ihren Tänzen und Liedern von bunten Drachen und Blättern ein wenig Herbststimmung in den Colomanssaal.

Der bunte Verkaufsstand von „Tukolere Wamu“, mit afrikanischen Handarbeiten, Kunstgegenständen, Schmuck und Stoffen bot unter freiem Himmel einen herrlich afrikanischen Anblick.

Gegen 17 Uhr, als die Sonne hinter den Dächern verschwand, endete dieses schöne und vielseitige Fest, bei dem viele, viele Helfer tatkräftigen Einsatz geleistet haben.

Auch wenn die Sprache nicht verstanden wird, es findet sich immer ein Spiel oder eine Situation, in denen Mimik und Gestik mehr sagen

Im Rahmen der afrikanischen Woche wurden im neuen Bürgersaal Teile der Ausstellung „Heiler, Ahnen und Dämonen“ vom Lindenmuseum Stuttgart präsentiert.

Durch dieses gemeinsame Miteinander konnte ein Erlös von 1927,37 € erzielt werden, der zu gleichen Teilen an Pater Schweizer (Kongo) und Tukolere Wamu (Projekte in Uganda) geht. Dort wird das Geld für die Fertigstellung eines Brunnens am Buchanagandi Gesundheitszentrum verwendet, wo das Wasser für die Krankenstation bisher mit Kanistern herbeigetragen werden musste. Außerdem wird noch eine Frauengruppe in Norduganda unterstützt, die ein Schreinerprojekt mit Ausbildung ins Leben gerufen hat. Unser Geld wird für den Kauf von Werkzeugen verwendet.

Uganda-News

Teil des Mabira Forest freigegeben für Abholzung

Das ugandische Kabinett beschloss einen Teil des Mabira forest freizugeben für den Anbau von Zuckerrohr. Einerseits schafft dies Arbeitsplätze und Einkommen. Dabei darf aber das allgemeine Problem in Uganda mit der Aufforstung nicht vergessen werden. Daher ist die Zustimmung in der Bevölkerung sehr geteilt.

Uganda im UN-Sicherheitsrat

Am 17. Oktober, wurde Uganda als nicht-ständiges Mitglied für zwei Jahre in den UN-Sicherheitsrat gewählt.

Uganda und die Bankenkrise

Auch Uganda trifft die Bankenkrise. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen und industriellen Gütern stagniert. Desweiteren ist auch die Kreditvergabe der reichen Industrieländer ins Stocken gekommen. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf die ärmeren Länder. So muss sich auch Uganda auf die Folgen der weltweiten Bankenkrise einstellen.

Nicht-Ugander bekommen ugandische Pässe

Gesetzgeber sind bestürzt über die zunehmende Zahl von Nicht-Ugandern, die ugandische Pässe erhalten. Hussein Kyanjo (Makindye West) war schockiert, als bei seiner kürzlichen Reise nach Boston 23 nicht-Ugander ugandische Pässe vorzeigten. 9 kamen aus Ruanda, 8 aus Burundi und wieder andere aus dem Tschad und aus Südafrika. Die Frage ist nun wo das Leck dieser Pässe ist. Derzeit werden rund 300-400 Pässe pro Tag in Uganda ausgestellt.

Es kommt nun zur Sprache, das eine nationale Id-Card benötigt wird. Bisher läuft die Empfehlung für einen Pass über die Gemeinderäte. Und da sei nicht sichergestellt, das auch Nicht-Ugander auf diesem Wege an Pässe kommen.

420 Lehrer eingestellt

Die Regierung hat 420 Lehrer eingestellt um sie an die Universal Secondary Education (USE) Schulen zu senden. Zusätzliche 1000 sollen noch in diesem Haushaltsjahr eingestellt werden. die Lehrer werden vor allem für die weiterführenden Schulen in ländlichen und schwer erreichbaren Gebieten eingestellt.

"Wir wollen dafür sorgen, dass ein Schüler / Lehrer-Verhältnis von 35 zu 1 erreicht wird", sagte John Agaba (assistant commissioner for secondary education).

In 2008 gab es 17.155 Lehrer an den 920 regierungsgeförderten weiterführenden Schulen. Laut Landes-Statistiken profitieren über 318.091 Studierende von den Bildungsprogrammen.

Es ist auch geplant im kommenden Jahr für die Lehrer Doppelschichten einzuführen.

Schach-WM in Dresden

An der Schach-WM in Dresden nimmt auch ein ugandisches Team teil. Das ugandische Team spielt derzeit nur mit zwei Spie-

lern, was regelkonform ist. Die Suche nach weiteren Spielern am 3. Spieltag führte einen der beiden anwesenden Spieler in das Konsulat Ugandas, wo er leider so lange aufgehalten wurde, dass er zu spät zur Runde erschien. Da zu Rundenbeginn mindestens 50% der Spieler einer Mannschaft anwesend sein müssen, ging das Match gegen Lettland 0:4 verloren.

Barak Obama, erster schwarzer US-Präsident

In Schwarzafrika herrscht Euphorie über Obamas Aufstieg zum ersten schwarzen Präsidenten der USA. Während besonnene Stimmen vor überschwänglichen Erwartungen warnen, rechnen manche Kenyaner damit, dass Obama für sie Kliniken, Strassen und Schulen bauen werde.

Obamas verstorbener Vater war Kenyaner, und Obama hat das Land seiner Vorfahren väterlicherseits mehrmals besucht, das letzte Mal 2006. 40 Jahre Entwicklungshilfe haben in vielen Schwarzafrikanern die Illusion genährt, die Lösung ihrer Probleme komme von außen.

Im Westen von Kenya, in der Provinz Nyanza am Victoriasee, sind die Erwartungen wohl am höchsten. Dort lebt die Ethnie der Luo, zu der Obamas verstorbener Vater gehörte.

Die nilotischen Ursprünge der Familie Obama liessen einen kenyanischen Politologen in der ugandischen Tageszeitung «The Monitor» von einer «nilotischen Umarmung» sprechen. Für Barack Obama wenig schmeichelhaft fiel jedoch der ungeschickte Vergleich aus, mit dem der Professor einen Bogen vom blutrünstigen ugandischen Diktator Obote, dem ersten Luo-Präsidenten des Landes, zum künftigen amerikanischen Präsidenten zu spannen versuchte. Unter den kenyanischen Luo fragte man sich im Witz schon lange, ob Kenya oder Amerika zuerst einen Luo-Präsidenten erhalte. Die USA haben dieses „Rennen“ nun für sich entschieden.

Im Dorf Kogelo lebt Obamas 80-jährige Grossmutter Sarah. Kurz nachdem Obamas Sieg festgestanden hatte, ordnete Präsident Kibaki einen ausserordentlich Feiertag an. Und in Kogelo machte sich die staatliche Elektrizitätsgesellschaft plötzlich daran, Häuser ans Stromnetz anzuschliessen.

Die Provinzhauptstadt Kisumu erhofft sich nun einen Boom von Touristen aus Amerika. Dabei ist selbst im besten Hotel am Platz das Trinkwasser knapp, obwohl Kisumu direkt an einem der grössten Süsswasserseen der Welt liegt.

Quelle: nzz.ch

Pinwand, Infos, Termine

Wir freuen uns sehr, dass einige Firmen Ihre Weihnachtsgeschenke an Kunden und Geschäftspartner durch eine Spende an Tukolere Wamu ersetzen.

Jubiläen, Sommerfeste, Geburtstage oder andere Anlässe sind eine gute Gelegenheit und werden oft genutzt um Projekte von Tukolere Wamu zu unterstützen.

Auch mit Kuchenverkauf,

Mitgliedschaft / Spende

Auch Sie können Mitglied in unserem Verein werden oder “Tukolere wamu e.V.“ etwas spenden.
Damit unterstützen Sie unsere Arbeit.

- Vollmitglied 31,00 €
- Fördermitglied 31,00 €
- Azubi, Student 23,00 € (gegen Nachweis)
- Jugendlicher 15,00 € (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr)
- Familie 46,00 € (gilt auch für eheähnl. Gemeinschaften mit gleichem Wohnsitz)

Ja, ich möchte Mitglied von “Tukolere Wamu e.V.“ werden.
Oder: Ich spende “Tukolere Wamu e.V.” den Betrag von .....€
□einmalig □monatlich □vierteljährlich □halbjährlich □jährlich

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

EMail-Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Dieser Betrag soll von meinem/unserem Konto bei

der_____ (Bank / Kreditinstitut) mit der

BLZ _____ und der KtoNr. _____

zum _____ bis auf Widerruf eingezogen werden.

Datum, Unterschrift _____

Spendenläufen und anderen Aktionen können Sie zur Entwicklungszusammenarbeit beitragen.

Gerne senden wir Ihnen für Ihre Spende eine Spendenbescheinigung zu (vollständige Adresse angeben).

Bei Kontoänderungen teilen Sie uns bitte die neuen Daten mit, um unnötige Gebühren zu vermeiden!

Sonntag, 7. 12. 08 um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Heitersheim:

„Begegnung“ - ein Bericht der Familienprojektreise vom August 2008 nach Uganda mit vielen bildlichen Eindrücken der Projektarbeit und vielfältigen Begegnungen.

Für Snacks, Glühwein und andere Getränke ist gesorgt.

14.12.2008: Tukolere Wamu e.V. ist mit einem Stand am Kunst- und Handwerksmarkt im Malteserschloss, Heitersheim vertreten.

Afrikawochenende 2009 mit Mitgliedervollversammlung
Freitag, 19. Juni – Sonntag, 21. Juni 2009
Fidelis Ranch in Hinznang bei Leutkirch im Allgäu

Freitag, 19. Juni 2009:
Anreise ab 16:00 Uhr,
Offener Abend mit Bildern von Projektreisen

Samstag, 20. Juni 2009:
Individuelle Tagesgestaltung z. B. geführte Wanderung in den Eistobel im Allgäu, Glasmacherdorf Schmidsfelden, Freibäder, Stadtbummel in Leutkirch, Isny, Wangen, Kempten, …

Mitgliedervollversammlung, Kaffee und Kuchen, Informationen über Projekte, afrikanischer Kunsthandwerkermarkt.

Zum Abendessen gibt es verschiedene afrikanische Köstlichkeiten, Musik und Tanz.

Sonntag, 21. Juni 2009:
Nach dem Frühstück Abreise bis 12:00 Uhr

Übernachtungskosten (incl. Nebenkosten) für das komplette Wochenende pro Person:

6 – 14 Jahre	15,- Euro
Ab 15 Jahre	22,- Euro, Bezahlung bei Ankunft

Essen und Getränke werden zum Selbstkostenpreis angeboten.

Weitere Informationen und Anmeldungen unter 07561/988456 oder gerlinde.bruenz@gmx.de

Projektreise 26.01. – 11.02.09 nach Uganda

Achtung Kurzentschlossene: wir haben noch ein paar Plätze frei. Auch in dieser Reise haben Sie die Gelegenheit Land, Leute und Projekte kennen zu lernen und als Höhepunkt den Murchison Nationalpark zu besuchen. Bei Interesse bitte sofort melden. Mehr Infos unter ***www.tukolere-wamu.de***

Weitere Termine, Aktionen und Berichte finden Sie auf unserer Homepage.

Die Online-Ausgabe der Zeitung können Sie sich herunterladen.

Kontakt

- *Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim, gertrud.schweizer-ehrler@tukolere-wamu.de*
- *Brigitte Haag-Funke, Wielandstr. 8, 89165 Regglisweiler, brigitte.haag-funke@tukolere-wamu.de (Tel: 07347 - 4491)*
- *Marlene Walter, Nadlerstrasse 13, 68259 Mannheim, marlene.walter@tukolere-wamu.de (Tel: 0621 – 796614)*
- *Gerlinde Brünz, Kurt-Georg-Kiesinger-Str. 52/1, 88299 Leutkirch, gerlinde.bruenz@tukolere-wamu.de (Tel: 07561 - 988456)*

"Tukolere Wamu e.V." unterstützt Selbsthilfeinitiativen, die vielen "kleinen" Leuten helfen, sich in Zukunft selbst helfen zu können. Jegliche Unterstützung, nicht nur materielle, für die Arbeit des Vereins ist willkommen.

Online finden Sie uns unter **http://www.tukolere-wamu.de**. Dort können Sie auch über Online-Formulare spenden oder Mitglied werden.

Volksbank Herrenberg - Rottenburg *BLZ: 603913 10*
Spendenkonto: 445357010
Geschäftskonto: 445357002 (Mitgliedschaften/Sonstiges)

Dank

Ganz herzlichen Dank an alle, die Tukolere Wamu e.V. in irgendeiner Form unterstützen. Dank an alle, die uns bei diversen Veranstaltungen immer wieder tatkräftig zur Seite stehen. Denn mit Ihrem Beitrag können die Menschen in Uganda und im Kongo Ihre Lebenssituation verbessern.

Impressum: “**Tukolere wamu e.V.**“-Zeitung Nr. 27: 1/09, des Vereins “**Tukolere wamu e.V.**” Herausgeber: “**Tukolere wamu e.V.**” gemeinsam für Eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ: 603 913 10, Spendenkonto: 44 53 57 010, Geschäftskonto: 44 53 57 002. Der Verein “Tukolere wamu e.V.” ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Lioba Messmer. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H.Brünz. Redaktionsschluß nächste Ausgabe: 30.4.2009